



3sat

3sat ■ ZDF ORF SRG ARD

Der rote Sufi

Sonntag, 14. August 2011,
21.45 Uhr in 3sat

anders fernsehen

3sat

Weitere Informationen und Videostreams
erhalten Sie im 3sat-Pressetreff unter
www.pressetreff.3sat.de.

Bildnachweis: ZDF und WDR/Martin Weinhardt,
ZDF und WDR /Jürgen Wasim Frembgen
Fotos hält der ZDF-Bilderdienst unter
<http://bilderdienst.zdf.de> für Sie bereit.

Herausgegeben von der
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 3sat
55100 Mainz

Gestaltung: ZDF/3sat Grafik Design
Eine Produktion des **WDR**

Der rote Sufi

Sonntag, 14. August 2011, 21.45 Uhr

Islamistische Anschläge und Terrorcamps, dieses Bild vermitteln die Medien von Pakistan. Doch es gibt auch eine ganz andere Seite des Landes, denn Pakistan ist Kernland des Sufismus in der muslimischen Welt. Die Sufis stehen für einen mystischen und friedlichen Islam, Gewalt lehnen sie ab. Ein religiöser Höhepunkt der Sufis ist das rauschhafte Fest zu Ehren des Sufi-Heiligen Lal Shahbaz Qalandar in dem Städtchen Sehwan Sharif im Süden Pakistans. Während des Festes verwandeln über eine halbe Million singende und tanzende Pilger die 30.000 Einwohner große Stadt alljährlich in einen Ort der Ekstase. Schiiten und Sunniten, Hindus und Christen sind mit dabei, Arme und Reiche, selbst Ausgrenzte wie Transvestiten vermischen sich an den fünf Tagen der „Mela“ und bringen die ganze Stadt zum Tanzen. Am Fest wird erkennbar, wie der mystische Islam den Taliban und der Orthodoxie seine überschäumende Daseinsfreude entgegensetzt.

Der Dokumentarfilm „Der rote Sufi“ von Martin Weinhart, den 3sat in Erstausstrahlung zeigt, begleitet den Münchner Ethnologen Jürgen Wasim Frembgen bei diesem Fest. Er führt in eine Welt sinnlich-religiöser Verzückung und zeigt dabei eine unbekanntere Seite des Islams.

Nachsicht, Duldsamkeit, Gewährenlassen

Prof. Jürgen Wasim Frembgen über die Sufi-Tradition



Was macht den Sufismus so besonders?

Die Sufi-Tradition und die von ihr geprägte volkstümliche Verehrung von Heiligen zeichnen sich durch gelebte Nachsicht und Duldsamkeit aus, durch das „Gewährenlassen“ kultureller Vielfalt. Die Mystik selbst ermöglicht einen individuellen Weg der Gotteserfahrung, doch geht es bei dem Fest des Roten Sufi in erster Linie um die glühende Liebe der Menschen zu ihrem Heiligen.

Für den Betrachter des Films „Der rote Sufi“ öffnet sich eine fremde, vielleicht eine befremdliche Welt. Wie erlebten Sie Ihren ersten pakistanischen Rave?

Die Trancemusik an den Schreinen der Sufi-Heiligen kannte ich seit Anfang der 1980er Jahre, aber erst 2003 machte ich mich auf zur ersten Pilgerfahrt nach Sehwan Sharif. Seitdem bin ich jedes Jahr dort. Im Juli habe ich dieses Fest wieder unter hunderttausenden Pilgern bei Temperaturen bei knapp 50 Grad erlebt. Befremdlich ist dieses Fest wohl für den Außenstehenden, der sein kulturelles Gepäck mitnimmt, seine in der eigenen Kultur vorgeprägten Einstellungen und Vorurteile. Für Pakistani aus den unteren Schichten ist es Teil ihrer Alltagskultur.

Jürgen Wasim Frembgen, Leiter der Abteilung Orient im Staatlichen Museum für Völkerkunde in München, setzt sich seit Jahren mit den verschiedenen Erscheinungsformen des Sufismus auseinander und war schon mehrfach als Pilger bei diesem pakistanischen „Rave“ dabei.

